

Die Frage nach dem Sinn des Lebens

Das Schnürschuh-Theater bringt Bov Bjergs "Auerhaus" auf die Bühne und stimmt damit vergleichsweise ruhige Töne an



LEBEN IM HIER UND JETZT: AUCH FÜR HÖPPNER (HOLGER SPENGLER) IST DIE ZEIT IM AUERHAUS EINE UNVERGESSLICHE ZEIT, DIE IHN UND SEINE FREUNDE DIE SORGEN DES ALLTAGS FÜR EINE WEILE VERGESSEN LÄSST. FOTO: BÖTTCHER+ TIENSCH

Bremen. Schlaftabletten und zwei Liter Wein. Damit wollte der 17-jährige Frieder seinem Leben im Keller seines Elternhauses ein Ende setzen. Doch sein Vater findet ihn rechtzeitig. Eigentlich hatte er nur seine Axt gesucht.

Es sind die Achtzigerjahre in einer westdeutschen Kleinstadt. Frieder kommt in die Psychiatrie. Sein bester Freund Höppner macht sich große Sorgen um ihn. Jeden zweiten Tag besucht er Frieder in der Anstalt. Aber wie soll es nach seiner Entlassung weitergehen? Zu seinen Eltern will Frieder nicht zurück. Sein Plan: Er will in das leer stehende Haus seines verstorbenen Großvaters ziehen. Doch seine Eltern erlauben ihm nicht, dort alleine zu leben.

Also zieht Höppner mit ein. Genau wie dessen Freundin Vera und Klassenkameradin Cäcilia. Später beziehen auch noch die Brandstifterin Pauline und der schwule Kiffer Harry die ungewöhnliche Wohngemeinschaft. Auerhaus nennt man den Hof der Jugendlichen, weil dort oft das Lied „Our House“ von Madness läuft, aber niemand im Ort wirklich Englisch kann. Das Auerhaus wird für seine Bewohner zu einer Festung, die Schutz bietet vor den Problemen der Welt – den Eltern, der Musterung oder dem Abitur. Ihre Zeit dort wird zu einer Zeit, die sie nie vergessen werden.

Das Schnürschuh-Theater hat aus dem Roman „Auerhaus“ von Bov Bjerg (2015) eine Bühnenversion gemacht (Regie: Pascal Makowka). Am Freitag feierte sie ihre Premiere. Das Stück richtet sich in den Abendvorstellungen natürlich auch an ein erwachsenes Publikum, doch es sind vor allem Schüler ab der neunten Klasse, die das Theater mit seinen Vorstellungen am Vormittag erreichen will. Und „Auerhaus“ deckt viele wichtige Themen ab, die Jugendliche bewegen: Liebe, Freundschaft, Gegenwart, Zukunft, Depressionen, Tod. Es geht um die Momente im Leben, von denen du, wenn du jung bist, denkst, sie würden nie zu Ende gehen. Und um die Frage: Was macht ein Leben eigentlich aus?

Schnelle Personen- und Ortswechsel, große Geschichten auf ganz kleinem Raum – leider gelingt dem Schnürschuh-Theater das, was es sonst besonders gut kann, bei „Auerhaus“ nur bedingt. Das Bühnenbild ist wie immer minimalistisch gehalten und setzt auf die Imagination des Zuschauers. Das funktioniert in weiten Teilen, und auch die drei Schauspieler Mathias Hilbig (unter anderem Frieder und Harry), Holger Spengler (Höppner) und Andrea zum Felde (Vera, Cäcilia und Pauline) bringen gekonnt authentisch und jung geblieben die Sorgen und Probleme Heranwachsender auf die Bühne.

Trotzdem springt der Funke nicht ganz über. Einige Elemente der Geschichte kommen auf der Bühne zu kurz, andere Szenen wiederum plätschern etwas vor sich hin, was wohl auch an der lakonischen Erzählweise der Romanvorlage liegt, in der stets ein Hauch Melancholie mitschwingt. Diese schlägt erwachsenen Zuschauern wohl weitaus mehr aufs Gemüt als jugendlichem Publikum. Es ist ein Zitat aus dem Buch, das die Essenz der Geschichte am besten zusammenfasst: „Du hast die Augen zu und treibst auf einer Luftmatratze, ein sanfter Wind weht, und du denkst, geil, jetzt lebe ich für den Rest meines Lebens hier in dieser Lagune, in der Südsee. Und dann machst du die Augen auf und merkst, es ist bloß ein Nachmittag am Baggersee, und zack ist der auch schon vorbei.“

Weitere Abendvorstellungen: Sonntag, 3. März, 18 Uhr, Sonnabend, 16. März, 19.30 Uhr, Sonntag, 17. März, 18 Uhr. Mehr Termine im Internet unter www.schnuerschuh-theater.de.
